

1953

Schlechter Wind aus Heitzenhofen

Ein am 13. November in der Regensburger Woche veröffentlichter Artikel über die schlechte Wirtschaftsführung beim damaligen 1. Vorsitzenden und Bürgermeister Michael Bauer, Lappersdorf, sorgt für erhebliche Unruhe beim Zweckverband. Dem Vorsitzenden wirft man Ämterwirtschaft, eine schlechte Wirtschaftsführung und ein Mitverschulden wegen mangelhafter Kontrolle der Geschäftsstelle vor. Grundlage dieses in der „Regensburger Woche“ veröffentlichten Artikels war eine routinemäßige Überprüfung des Zweckverbandes im Oktober/November 1952 durch den Bayer. Prüfungsverband öffentlicher Kassen (heute Kommunalen Prüfungsverband), welche mit der Erstellung eines Abschlussberichtes endete. Diesem Abschlussbericht ist zu entnehmen, dass bei einer besseren Führung des Zweckverbandes 5.000 DM hätten eingespart werden können. Der Fehlbetrag erhält Brisanz, da man sich auf Grund der damals allgemein schlechten Finanzlage genötigt sah, die Wasser- und Hausanschlussgebühren drastisch anzuheben. Zur kurzfristigen Überbrückung mussten zusätzlich bei der Sparkasse Regensburg und von einem Fritz Bach, Bauer in Biersackschlag, Darlehen in Höhe von 11.000 DM aufgenommen werden. Den Abschlussbericht hat die Verbandsversammlung Punkt für Punkt abgehandelt und mit einer Stellungnahme an das Landratsamt Regensburg vorgelegt. Warum sich die Presse ca. ein halbes Jahr nach der Sitzung dieses Themas nochmals so ausführlich und eindringlich widmete, bleibt im Dunkeln. Die von Bauer am 20. November veröffentlichte Gegendarstellung konnte die Vorwürfe des Erstartikels nicht entkräften, im Gegenteil, der Artikelschreiber der Regensburger Woche nahm seinerseits die Gelegenheit wahr, der Darstellung Bauers „einiges am Zeuge zu flicken“, wie er wörtlich fortfährt, wobei relativ detailliert auf einzelne Feststellungen im Prüfungsbericht eingegangen wird. Wegen der negativen Presse und der im Artikel aufgeworfenen persönlichen Verantwortung an der Betriebsführung des 1. Vorsitzenden kann man wohl darauf schließen, dass dies letztlich zum Entschluss Bauers führte, seinen Rücktritt vom Amt des Verbandsvorsitzenden in der Sitzung der Verbandsversammlung vom 21. November zu erklären. Bis dahin ungewöhnlich, wohnte Landrat Leonhard Deininger der Sitzung bei. Landrat Deininger wollte, wie er unter anderem in seinem Schlusswort in der Sitzung ausführt, seine Anwesenheit nicht als Überwachung, sondern als Zeichen seines Interesses und seiner Bereitwilligkeit, den Zweckverband nach Kräften zu unterstützen, aufgefasst wissen. Die Anwesenheit Deiningers ist aber sicher ebenfalls auf die Presseveröffentlichungen zurückzuführen, da er den anwesenden Gemeindevertretern ins Gewissen redete und sie zu einer pflichtbewussten Mitarbeit beim Zweckverband und zur Aufklärung aufrief, um das durch die Zeitungsartikel einer gewissen Presse, welche er als einen „Angriff“ auf den Zweckverband wertete, bei der Bevölkerung erschütterte Vertrauen wieder voll zu gewinnen.

1954 - 1955

Neuer Verbandsvorsitzender; Zweckverband wird erstmalig motorisiert; Chronische Geldsorgen

In der Sitzung vom 23. Januar 1954 wird der von Bürgermeister Bauer angekündigte Rücktritt im Vorsitz offiziell vollzogen. Die Mitgliederversammlung hat aus ihrer Mitte vier Bewerber als Kandidaten nominiert, was auf Grund der vorangegangenen Wahlen im Vorsitz die Bewerberzahl betreffend ungewöhnlich war. Aufgrund der Anzahl der Bewerber sah sich der Landtagsabgeordnete Steger veranlasst, festzustellen, dass nicht der Wohnort des neuen Vorsitzenden, sondern sein Können und der Charakter maßgebend sein sollte. Die Wahl ging dann auch relativ knapp aus. Nur mit relativer Stimmenmehrheit (6 von 14 Stimmen) ist Herr Bürgermeister Josef Strobl, Pettendorf, als gewählter Vorsitzender hervorgegangen.

Mit der Anschaffung eines gebrauchten Pkw's, Typ Opel, 1.2 Liter, ging die Zeit der „radlfahrenden Monteure“ ihrem Ende entgegen. Das sich ausbreitende Verbandsgebiet mit immer mehr Anschlüssen konnte zeitlich nur noch so effektiv betreut werden. Bis dato waren die Monteure nur mit ihrem eigenen oder mit dem Dienstfahrrad unterwegs oder schritten die Leitungsstränge zu Fuß ab. Dies führte dazu, dass am Vortag das Material zu einem Rohrbruch oder Hausneuanschluss geschafft wurde und erst am nächsten Tag mit dem notwendigen Werkzeug auf dem Buckel bzw. am Fahrrad zur Baustelle gefahren wurde und man mit den Arbeiten dann erst anfangen konnte. Selbst aber die Bezahlung des Pkw's mit veranschlagten 700 DM konnte sich der Zweckverband nicht auf Anhieb leisten. Die Zahlung des Kaufpreises ist vom Verkäufer bis Anfang Oktober 1954 gestundet worden. Nicht anders erging es der Fa. Mahla, Regensburg, die den Auftrag für die Isolierung der 107 m Rohrleitung über die Naabbrücke in Pielenhofen in 1955 erhalten hatte. Die Auftragserteilung erfolgte unter dem Vorbehalt, dass der Auftrag in Höhe von ca. 5.600 DM in monatlichen Raten von jeweils 500 DM abgestottert werden kann.

1956 - 1957

Verabschiedung einer neuen Verbandssatzung und Neuwahl des Verbandsvorsitzenden; Lausbubenstreich mit Folgen

Die Regierung der Oberpfalz hat den Mitgliedsgemeinden den Entwurf einer neuen Verbandssatzung als Beschlussempfehlung vorgelegt. Mit dieser neuen Verbandssatzung soll man den rechtlichen Vorgaben der bereits im Januar 1952 verabschiedeten Gemeindeordnung des Freistaates Bayern Rechnung tragen. Sie eröffnet zudem Möglichkeiten, Neuerungen in der Organisation des Zweckverbandes einzuführen. Vorbehaltlos nehmen den Satzungsentwurf nur die Gemeinden Pettendorf und Bubach a. F. an. Die Gemeinden Duggendorf, Pielenhofen und Heitzenhofen lehnen den sehr umstrittenen § 20 der Satzung wegen der von den Gemeinden selbst vorzunehmenden Zählerablesung, Erhebung der Wasseranteile und der Eintreibung der Wassergebühren ab. Die Vertreter der Mitgliedsgemeinden Duggendorf und Pielenhofen geben zu verstehen, dass sie zur Durchführung dieser Satzungsvorschriften personell und wirtschaftlich nicht in der Lage sind. Es bedurfte zwei weiterer Sitzungen, um letztlich am 02.11.1957 einen für alle Mitglieder akzeptablen Satzungsentwurf zur endgültigen Abstimmung vorzulegen. Wegen des Rücktritts von Bürgermeister Josef Strobl, Pettendorf, in dieser Sitzung, stand eine Neuwahl im Amt des 1. Vorsitzenden an. Dabei setzte sich der bis dato zwar bekannte aber nicht sonderlich aufgefallene Amtmann Heinrich Bauer von den Stadtwerken Regensburg in Stichwahl gegen Bürgermeister Jakob Holzapfel, Wolfsegg, durch. Ausschlaggebend für die Wahl von Heinrich Bauer war wohl die wiederholt vom Landratsamt Regensburg und dem Bayer. Landesamt für Wasserwirtschaft geäußerte wärmste Empfehlung für die Wahl Bauers, die vor der Sitzung auch schriftlich zum Ausdruck gebracht wurde.

Mit einer gänzlich anderen Angelegenheit hatte sich die Verbandsversammlung während einer Sitzung in 1956 zu beschäftigen. Schulpflichtige Knaben aus der Gemeinde Pielenhofen haben durch den Aufbruch des Hochbehälterschlosses am Hochbehälter in Pielenhofen dem Zweckverband einen erheblichen Schaden zugefügt. Aus Vorsorgegründen mussten daraufhin beide Hochbehälterkammern vollständig ausgeleert und der Hochbehälter einer amtlichen Wasserprüfung unterzogen werden. Den drei verantwortlichen Eltern hat die Verbandsversammlung auferlegt, jeweils einen Betrag von 50 DM an den Zweckverband zum Zweck des Schadensersatzes zu zahlen. Um Härten zu vermeiden, hat man den Eltern die Stundung des Betrages in Höhe von 10 DM monatlich eingeräumt.

1958

Viele Rohrbrüche, wenig Wasser

Wie schon in den Vorjahren war der Zweckverband auch im Jahr 1958 nicht von großen Rohrbrüchen verschont geblieben, die teilweise die gesamte Wasserversorgung im Verbandsgebiet lahm legten. Besonders im Jahr 1958 ereigneten sich viele Rohrbrüche, deren hauptleidtragende Gemeinde die Gemeinde Pettendorf war. In 1958 ereigneten sich allein elf schwere Rohrbrüche, davon ein Rohrbruch, der den 1. Vorsitzenden Amtmann Heinrich Bauer sehr mitgenommen zu haben scheint. Er sah sich veranlasst, eine Schilderung im Protokollbuch aufzunehmen:

„Der schwierigste Rohrbruch war vom 27 - 30. Januar bei Schwarzhöfe und bei -15°C Frost zu verzeichnen. Am 29. Januar abends um 18.15 Uhr wurde der 1. Vorsitzende verständigt, dass ein Rohrbruchschaden bei Schwarzhöfe besteht, der seit dem Vortag gesucht wird, aber noch nicht gefunden wurde. Mit Einbruch der Nacht wollen die Hilfskräfte nicht mehr weiterarbeiten. Nachdem der Durchgangsschieber bei Sillen infolge Spindeldefekts nicht mehr geöffnet werden konnte, fiel der Pumpenbetrieb völlig aus. Die gesamte Wasserversorgung für den Zweckverband war daher gefährdet, sodass mit Einverständnis des 2. Vorsitzenden Bürgermeister Jakob Holzapfel, Wolfsegg, Nacharbeit angeordnet und ein Zuschlag von 50 % an die Arbeiter genehmigt wurde. Die beiden Vorsitzenden waren bis 3.15 Uhr auf der Baustelle. Die Arbeiten dauerten bis früh um 7 Uhr an. Dank der tatkräftigen Arbeiten aller traten Unterbrechungen der Wasserversorgung nur vom Pumpwerk nach Sillen und von Judenbergr bis zum Hochbehälter Trischlberg auf. Die Hauptursache scheint in den Druckschwingungen beim Zu- und Abschalten der Pumpe zu liegen, die dann zu Bleiaustreibungen und letztlich zum Brechen der Stemmuffen führt.“

Als Konsequenz dieser äußerst negativen Erfahrungen wurde 1959 im Pumpwerk ein Elektroschieber in automatischer Schaltung eingebaut, um die Druckschwingungen im Rohrleitungsnetz abzufedern. Die dazugehörige Schaltung hat der technisch sehr versierte 1. Vorsitzende in umsichtiger Vorausschau schon vor dieser Rohrbruchserie entworfen. Als besonderer Nachteil wurde auch das Fehlen einer Umgehungsleitung zur bestehenden Hauptleitung gesehen. Aus diesem Grunde führte man eine Streckenbegehung von Heitzenhofen nach Wolfsegg am 02. Februar durch, um zu prüfen, ob zwischen Weihergut - Sachsenhofen - Hermannstetten - Sillen eine Umgehungsleitung mit 150 mm Nennweite und einer Länge von 1.500 m gebaut werden kann. Ein entsprechendes Angebot für Rohrmaterial wurde umgehend angefordert. Nach einem Kostenvoranschlag der Eternit AG kostete das Rohrmaterial 22.983 DM frei Baustelle.

1959 - 1960

Marodes Hausanschlussnetz; Festsetzung von Vorauszahlungen wegen mangelnder Zahlungsmoral

In den Neubaugebieten der Gemeinden ist seit Errichtung und Inbetriebnahme des Zweckverbandes eine außerordentlich schlechte Entwicklung des Wasserversorgungsnetzes eingetreten, die nun erstmals offiziell auf die Tagesordnung kommt. Überwiegend kann man bei den Hausanschlüssen nur von völlig unzureichenden Provisorien sprechen. Diese teilweise willkürliche Anschlussentwicklung, die von den Anschlussnehmern in Eigenregie ohne Genehmigung des Zweckverbandes durchgeführt worden war, bereitet nicht nur in rechtlicher Hinsicht Schwierigkeiten, sondern es stellt auch ein nicht unerhebliches Gefahrenpotential aus hygienischer Sicht für alle daneben versorgten Einwohner dar. Die Mitgliederversammlung legt fest, dass eine Bereinigung in der Weise vorzunehmen ist, dass Alt-Anschließer ihre Anschlüsse umlegen, wenn infolge von Neubautätigkeit eine neue Hauptleitung verlegt wird. Mangels finanzieller Mittel müssen die Anlieger die An- und Umschließungskosten selbst tragen.

Wie der Vorstand 1959 besorgt feststellt, hat sich im Verlauf der letzten Jahre gezeigt, dass für vom Zweckverband bereits erstellte Hausanschlüsse bzw. Reparaturen der Hausanschlüsse von den Abnehmern keine Zahlungen geleistet werden, obwohl innerhalb von acht Tagen die Zahlung an den Zweckverband erfolgen muss. Anträge auf Herstellung eines Grundstücksanschlusses, die dem Anschlussnehmer die satzungsmäßigen Rechte und Pflichten erläutern würden, werden beim Zweckverbands so gut wie gar nicht eingereicht. Die Folge ist, dass die Anschlussnehmer im Nachhinein aus Unwissenheit über die dabei entstehenden Kosten klagen und schlichtweg nicht zahlen. Diese Säumigkeiten erfordern vom Zweckverband zusätzliches Betriebskapital durch Aufnahme von Darlehen und lähmt somit die Abwicklung von sonstigen Aufgaben. Als Abhilfe wird beschlossen, 80 % der kalkulierten Kosten vorab einzutreiben und dann den Anschluss bzw. die Reparatur durchzuführen, wobei der Antragsteller ein neues ausführlicheres Antragsformular von den Mitgliedsgemeinden im Zuge des Baugenehmigungsverfahrens erhält. Die Mitgliedsgemeinden werden mangels finanzieller Mittel um ideelle Unterstützung im vorgetragenen Sinn gebeten.

1961

Ein richtungsweisendes Jahr mit Rücktritt des 1. Vorsitzenden und Wiederwahl

Schon seit 1958 wird im Einvernehmen mit dem Bayerischen Landesamt für Wasserversorgung an dem Problem der Verbesserung und dem Ausbau im Südostgebiet des Zweckverbandes mit den Gemeinden Lappersdorf, Hainsacker und Kareth gearbeitet. Durch den immer stärker werdenden Baudruck in den stadtnahen Gemeinden wird das Rohrnetz vom Hochbehälter Stetten in Richtung Hainsacker, Lorenzen und Pielmühle überbeansprucht. Dies führt dazu, dass der Versorgungsbereich Pettendorf wegen der geringen Höhenlage des Hochbehälters Stetten zeitweilig druckmäßig stark unterversorgt wird. Nach dem Willen aller Beteiligten muss nun eine großräumige Lösung her. Aber wie soll das umgesetzt werden? Man stellt Überlegungen an, einen Brunnen von den Stadtwerken Regensburg im Südostgebiet zu übernehmen. Nach der Übergabe des Brunnens wird dieser Ansatz wieder verworfen, da man hierfür ein Wasserschutzgebiet im geplanten Baulandbereich ausweisen müsste und dies die Entwicklung der Gemeinden Lappersdorf, Hainsacker und Kareth behindert hätte. Nach einigem Hin und Her wird in die Erwägung einbezogen, einen Querverbund beim Hochbehälter in Hainsacker zu errichten, bei dem die Möglichkeit der Einspeisung von Heitzenhofen aus mit der Steinsberger Gruppe und den Stadtwerken Regensburg technisch realisiert werden könnte. Grundsätzliche Voraussetzung sei aber der Abschluss eines Wasserlieferungsvertrages mit den Stadtwerken Regensburg, um die Tiefzone der Gemeinde Lappersdorf zu versorgen. Mit der Steinsberger Gruppe hat man 1957 bereits einen Wasserlieferungsvertrag abgeschlossen.

Als die Gemeinde Lappersdorf beantragt, den Ort Lappersdorf in das Zweckverbandsgebiet aufzunehmen, entzündet sich eine eingehende Diskussion darüber, ob Lappersdorf und Kareth überhaupt in das Zweckverbandsgebiet einbezogen werden sollen. Ein von den Mitgliedsvertretern von Wolfsegg parallel dazu eingebrachter Antrag befasst sich damit, dass es zu keiner Entfremdung mit dem übrigen Zweckverbandsgebiet kommen darf. Bürgermeister Wirl, Kareth, merkt an, dass sich die Gemeinden Lappersdorf und Kareth einer Umgemeindung in die Stadt Regensburg wohl nicht entziehen können und dem Wasserbezug aus Regensburg daher besser der Vorzug gegeben werden sollte, sodass sich die Gemeinde Kareth dem Zweckverband nicht anschließen wird, zumal der noch vorhandene Brunnen für die Trinkwasserversorgung noch genutzt werden kann. Per Beschluss wird die Ortschaft Lappersdorf doch ab 01. Januar 1962 in das Zweckverbandsgebiet aufgenommen und der 1. Vorsitzende Heinrich Bauer erhält von der Verbandsversammlung den Auftrag, mit den Stadtwerken in Vertragsverhandlungen einzusteigen. Gerade an dem Wasserlieferungsvertrag mit den Stadtwerken entbrennt ein so heftiger Streit zwischen dem Vorsitzenden Schmelmer der Steinsberger Gruppe und dem Vorsitzenden Heinrich Bauer, dass dieser von seinem Amt am 07. Mai zurücktrat. Die Gründe für seinen Rücktritt kamen in der Sitzung vom 12. Mai ans Tageslicht, bei der Heinrich Bauer ebenfalls persönlich anwesend war. Herr Landrat Deininger hat von der Projektierung der künftigen Wasserversorgung der Gemeinden Lappersdorf, Hainsacker, sowie Kareth durch einen Wasserlieferungsvertrag mit den Stadtwerken Regensburg Kenntnis erlangt und seine Bedenken angemeldet. Nach Ansicht des Landrates sollte auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen der bereits bestehende Wasserlieferungsvertrag mit der Steinsberger Gruppe auf die neu hinzukommenden Gemeinden ausgeweitet werden. Dies war aber im direkten Widerspruch zu den vorhandenen technischen Möglichkeiten der Steinsberger Gruppe. Nach Ansicht Bauers konnte die Steinsberger Gruppe die Versorgung der Neugemeinden mengenmäßig nicht sicherstellen, was er auch durch entsprechende Unterlagen nachwies. In den sich anschließenden

Gesprächen mit dem Landratsamt wurde die Ansicht Bauers bagatellisiert und der wirtschaftliche Ansatz des Landratsamtes in den Vordergrund geschoben. Unter dem Vorwurf des Landratsamtes, dass man 10.000 DM/jährlich verschwendet, wenn man mit den Stadtwerken Regensburg einen Wasserlieferungsvertrag abschließt, hat der Vorsitzende eine Erklärung gegenüber dem Landratsamt abgegeben. Hierin heißt es, dass der Wasserbezug mit Steinsberg erhebliche Nachteile in Bezug auf die technische Seite und die Versorgungssicherheit darstelle. Wie Recht Bauer mit dieser Einschätzung hatte, zeigt sich daran, dass die Wasserversorgung mit der Steinsberger Gruppe Mitte 1963 für die Tiefzone Lappersdorf nicht die notwendige Wassermenge liefern konnte und die Stadtwerke Regensburg zusätzlich Wasser liefern musste. Bei dieser Größenordnung der Versorgung (ca. 100.000 m³) wollte der Vorsitzende auch ein Mitspracherecht in der Verbandsversammlung der Steinsberger Gruppe eingeräumt haben. Die gegenseitigen Vorwürfe Schmelmers und Bauers hat man in der Verbandsversammlung am 16. Mai durch eine klärende Aussprache bereinigt. Auf Drängen der Verbandsversammlung hat man Heinrich Bauer erneut einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt, der den Vorsitz unter dem Vorbehalt annahm, bis im Falle eines Wasserbezugs von der Steinsberger Gruppe eine schriftliche Zusicherung hinsichtlich der Einräumung eines Mitspracherechts eingetroffen sei. Andernfalls sei er nicht in der Lage, die Verantwortung zu tragen und müsse seine Rücktrittserklärung wiederholen. Dies sei er seiner Sorgewaltung um das Wohl des Zweckverbandes schuldig.

1962

Umorganisation der Verwaltung

In diesem Jahr tagt die Verbandsversammlung nur ein einziges Mal. Mit dem Auszug des Wasserwartes Bach aus der Wohnung im Pumpwerk Heitzenhofen werden die für eine Umorganisation der Verwaltung notwendigen Räume frei. Das Pumpwerk Heitzenhofen wird zur Zentrale ausgebildet werden, um die sich nachteilig für die Geschäftsabwicklung auswirkende bisherige Trennung zwischen Betrieb und Verwaltung zu beenden. Es werden auch Verteilungen im Aufgabengebiet des 1. Vorsitzenden vorgenommen. Der 1. Vorsitzende Bauer widmet sich intensiver den technischen Entwicklungen und der Projektierung zur räumlichen Erweiterung des Zweckverbandesgebietes. Dem 2. Vorsitzenden Holzapfel fällt die Verantwortung der täglichen Verwaltungsarbeit zu. Eine enge Fühlungnahme des 1. mit dem 2. Vorsitzenden wird dabei als unerlässlich angesehen. Die Verbandsversammlung beschließt nachträglich den außerordentlichen Haushalt für die Ausweitung des Versorgungsgebietes der Gemeinde Kareth und die Versorgung der Siedlung Weigertberg-Pielmühle der Gemeinde Lappersdorf. Die Kosten zur Durchführung dieser dringenden Baumaßnahme werden auf 529.345 DM veranschlagt.

Frischer Wind aus Adlersberg

Nach etwas mehr als 5 Jahren erklärt der 1. Vorsitzende Heinrich Bauer seinen Rücktritt vom Amt als Vorsitzender in der Sitzung der Verbandsversammlung am 23. März. Die Gründe für Bauers Rücktritt lagen in der Doppelbeanspruchung als 1. Vorsitzender und als verantwortlicher technischer Beamter bei den Stadtwerken Regensburg, welche gesundheitlich nicht mehr zu vertreten ist. Der 2. Vorsitzende Bürgermeister Holzapfel und der Neugewählte 1. Vorsitzende Heinrich Pröbl stellen heraus, dass Herr Heinrich Bauer durch seine uneigennützig und rastlose Tätigkeit für den Zweckverband, die auch seine ganze Freizeit in Anspruch nahm, einen maßgeblichen Beitrag an der manchmal auch turbulenten Entwicklung des Zweckverbandes hatte. Er habe aus einer Misswirtschaft einen gutgehenden Verband geschaffen. Der Zweckverband sei ihm zu großem Dank verpflichtet. Mit dem Amtsantritt von Heinrich Pröbl fing nun ein anderer Wind zu wehen an. Es zeigte sich bereits in der Antrittsrede des neuen Vorsitzenden, dass er resolut und unbeirrt die weitere Erneuerung und Erweiterung des Wasserversorgungsnetzes durchführen will. Wörtlich führt er aus:

„Meine Herren, so geht es nicht weiter. Es muss eine Generalsanierung durchgeführt werden. Um Staatszuschüsse zu bekommen, kann auf eine Erhöhung der Gebühren und auf eine fühlbare Anliegerleistung nicht Rücksicht genommen werden. Zu diesem Zweck der Sanierung muss schnellstmöglich der Planungsauftrag an das Ingenieurbüro Kehrer vergeben werden, sodass bis Mitte Juni eine fertige Planung eingereicht werden kann.“

Das Ingenieurbüro Kehrer schlägt in seiner Vorlage des Generalsanierungsplans Ende des Jahres dem Zweckverband erstmals vor, die Zweckverbandsanlage in drei Versorgungszonen, in die Versorgungszone Nord mit den Hochbehältern und dem Rohrleitungssystem Stetten, Heitzenhofen, Duggendorf, Pielenhofen, Pettendorf und Bubach, in die Versorgungszone Süd mit den Gemeinden Lappersdorf und Hainsacker und in die Versorgungszone Ost, aufzuteilen. Dabei geht Ing. Kehrer sehr ausführlich auf die bestehenden Druck- und Wasserverteilungsverhältnisse ein und kommt am Schluss auf einen Sanierungsaufwand von 5,8 Mio. DM, der ohne Staatszuschüsse nicht geschultert werden kann. Daneben muss zur zukünftigen Sicherung der Wasserversorgung ein zweites Wasserbein (Brunnen III) im Südwestgebiet, etwa im Raum Schwaighauser-Forst, aus dem Wasserleiter Eibrunner-Mergel vorrangig erschlossen werden. Zusätzlicher Druck für eine schnellstmögliche Umsetzung dieses Großprojektes entstand durch die bereits rege Bautätigkeit im Baugebiet Hoher Sand und dem Baugebiet Lappersdorf-Römerstraße und weitere Baugebiete folgen.

1964 - 1966

Brunnenbau mit Verzögerungen und Namensänderung

Im Mittelpunkt des Geschehens dieser Jahre stand die Suche und die Erschließung eines neuen Brunnen III, der für die weiterhin ungebrochen anhaltende rege Bautätigkeit Grundvoraussetzung für eine ausreichende Wasserversorgung im Verbandsgebiet und unbedingte Voraussetzung für eine weitere räumliche Entwicklung war. Vom Geologen des Bayer Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz, Herrn Dr. Arthur Schmid, ist ein Gutachten über die Möglichkeit einer Brunnenbohrung zwischen Baiern und Schwetendorf eingeholt worden. Nach genaueren Ortseinsichten legt man den Bohrpunkt in Baiern, auf dem im Eigentum der Gastwirtsheleute Heigl befindlichen Grundstück bei Steinhof fest. Da die Zeit drängt und bereits in den Sommermonaten der Vorjahre immer bei einer Trockenperiode mit einer eingeschränkten Wasserversorgung zu rechnen ist, wird schnellstmöglich ein notarieller Vertrag 1964 geschlossen und der im Teilnahmewettbewerb ausgeschriebene Auftrag für die Brunnenerschließung an die Fa. Aufschläger, Simbach a. I., vergeben. Das Brunnenbohrunternehmen gerät aber anfänglich ins Stocken, da die Fa. Aufschläger den Auftrag für die Brunnenbohrung erst nach der Vergabefrist erhält und bereits für ihre Gerätschaften anders disponiert hat. Nach Ansicht der Firma können die Arbeiten erst im Juli 1965 begonnen werden. Die Fa. Aufschläger stellt dem Zweckverband aber anheim, den Zuschlag an die nächstgünstigste Firma zu erteilen. Der Auftrag wurde der Fa. Aufschläger entzogen und der Firma Etschel & Meyer, Hof (heute: EMU) unter der Bedingung erteilt, bis spätestens 31. März 1965 mit den Bohrarbeiten zu beginnen. Im August 1965 konnte man sich der Hoffnung hingeben, dass der Brunnen fündig werden wird. In einer Bohrtiefe von 70 m berechtigten aufgetretene Wasserströmungen zu der Annahme, dass die Bohrung fündig werden wird. Leider hat sich die ursprüngliche Hoffnung zerstreut. Bei einer Tiefe von 141 m musste die Bohrung auf Anraten des Bayer. Landesamtes eingestellt werden, da man hier sogenanntes Urgestein antraf, was darauf hindeutete, dass hier keine Klüftungen vorhanden sind. Zuvor war in 80 m Tiefe versucht worden, durch Bohrlochsprengungen Klüfte freizumachen, ebenfalls erfolglos. Kurz nach diesem Rückschlag hat im Oktober 1965 der Chefgeologe Dr. Klaus vom Bayer. Landesamtes eine Geländebesichtigung vorgenommen und an Hand von Schichtkarten die zweite Bohrstelle im Deckelsteiner-Tal, ca. 260 m von der Naab entfernt, festgelegt. Anfang März 1966 konnte an der Bohrstelle in Deckelstein bereits eine Bohrtiefe von 100 m erreicht und ein Zwischenpumpversuch durchgeführt werden, der vielversprechend verlief. Die anfänglichen Unsicherheiten bezüglich der Ergiebigkeit dieser Brunnenbohrung in Deckelstein konnten durch eine Sprengung des Bohrloches in 100 m nach einer vorherigen Kamerabefahrung ein Ende finden. Der Brunnen III in Deckelstein liefert seitdem pro Sekunde 35 l. Für die Weiterplanung richtet sich das Augenmerk auf den Gemeindebereich Pettendorf. Hier soll auf Grund der Höhenlage und der zentralen Lage ein neuer Hochbehälter und Wasserwerk entstehen. Mit den in den Vorjahren neu hinzugekommenen Ortschaften Lappersdorf, Kareth und der Neuaufnahme der Gemeinde Kneiting im September 1966 ist der Schwerpunkt der Wasserversorgung verlagert worden. Das Bayerische Landesamt für Wasserversorgung und Gewässerschutz regt daher an, den Namen des Zweckverbandes in „Zweckverband zur Wasserversorgung der Gruppe Naab-Donau-Regen“ zu ändern. Diese Namensänderung, die in der Sitzung vom 14. Dezember 1966 formell vollzogen wurde, stieß, insbesondere bei den Vertretern der Gemeinde Wolfsegg, auf wenig Gegenliebe, da die Idee und Gründung des ursprünglichen Zweckverbandes von Wolfsegg ausgegangen sei. Überschattet wurde das für den Zweckverband erfolgreiche Jahr 1966 durch das Ableben des beim Zweckverband beschäftigten Josef Merkel aus Wolfsegg, der durch einen tragischen Freizeitunfall ertrunken ist. Uns bleibt nur, die Arbeit von Josef Merkel für den Zweckverband zu würdigen.

1967 - 1970

Bau und Planungstätigkeit des Verbandes schreitet mit großen Schritten voran

Der schon in den Vorjahren immer wieder diskutierte Gesamtausbau des Wasserversorgungsnetzes nimmt nun planerisch Gestalt an. Die Kosten werden vom Ingenieur Otto Kehrer in der Sitzung der Verbandsversammlung vom 13. Dezember 1967 mit jetzt 13 Mio. DM veranschlagt. Im 1. Bauabschnitt mit ca. 5 Mio. DM, bei dem ein Bauzeitenfenster von 1968 - 1970 anvisiert werden soll, sollen folgende Neubauten verwirklicht werden:

Hochbehälter Pettendorf, Hauptleitung vom Brunnen III in Deckelstein zum Hochbehälter in Pettendorf, Hauptleitung vom HB Pettendorf bis Tremmelhauserhöhe mit Abzweigungen nach Hainsacker, Lappersdorf und Kareth, Hauptleitung nach Schwetendorf - Kneiting, Schalthaus Deckelstein, und Bauhof mit Verwaltungsgebäude in Pettendorf. Der Hochbehälter Stetten, aus der Gründerzeit des Zweckverbandes stammend, der bis zur Inbetriebnahme des neuen Hochbehälters Pettendorf die Aufgabe eines Haupthochbehälters inne hat, wird als Sanierungsmaßnahme einer gründlichen Revision unterzogen und mit in die Planungen aufgenommen. Der 1. Vorsitzende und die anwesenden Verbandsräte zeigten sich nach diesem Vortrag sichtlich erstaunt und erschrocken über die hohen Baukosten von 13 Mio. DM, die nun mehr als 100 % über den ursprünglich veranschlagten Kosten lagen. Es kamen Zweifel auf, ob die immensen Eigenleistungen überhaupt aufgebracht werden können. Diese riesige Aufgabe, so war man sich einig, kann nur mit einem Zuschuss des Freistaates Bayern geschultert werden. Überschlägig gerechnet rechnet man mit einer Zuschussquote von 60 %. Aber dies reicht nicht aus. Die Gemeinden sind gezwungenermaßen ebenfalls mit einer Eigenbeteiligung von 20 % an dem Neuausbau zu beteiligen, um den vom Freistaat Bayern aufgegebenen Eigenanteil von 20 % letztlich zu erreichen, ohne den kein Zuschuss fließt. In den nächsten 5 Jahren leisten die Mitgliedsgemeinden deshalb pro Hausanschluss stellvertretend für die Bürger einen Betrag von 85 DM/Jahr als Umlage an den Zweckverband. Ausschlaggebend für diesen immens angestiegenen Investitionsaufwand ist die in den letzten 20 Jahren von 9.000 auf 14.000 Personen angestiegene Einwohnerzahl im Verbandsgebiet, die zusätzlicher Kapazitäten im Versorgungsnetz und im Wasserdargebot bedürfen. Auch tragen neue Richtlinien des Bayer. Landesamtes für Wasserversorgung dazu bei, Reserven zur Brandbekämpfung durch ein entsprechend größer dimensioniertes Rohrleitungsnetz und durch Sicherung eines entsprechenden Wasserangebotes (Brunnenbau) zu tätigen. Nach vorsichtigen Schätzungen müssten 100 km Rohrleitungsnetz ausgewechselt werden, wobei 50 km des dann noch verbleibenden alten Leitungsnetzes noch nicht sanierungsbedürftig sind. Die veralteten Brunnen I und II in Heitzenhofen verfügen über kein Schutzgebiet und müssen daher 1967 aufgelassen werden. Darüber hinaus sind die Brunnen wegen ihrer oberflächennahen Wassergewinnung extrem anfällig für äußere Einflüsse. Als Ersatz wird daher ein weiterer Brunnen IV im Brunnenfeld Deckelstein gebohrt. Am 02. August 1969 hat man die Hauptleitung von Deckelstein zum Hochbehälter Pettendorf und vom Hochbehälter Pettendorf nach Schwerdnermühle als eines der wichtigsten Ziele zur Entlastung des Hochbehälters Stetten und zur Sicherung des Versorgungsbereiches Pettendorf in Betrieb nehmen können. Die an die Fa. Etschel und Meyer, Hof/Saale, vergebene Brunnenbohrmaßnahme Brunnen IV ist am 08.05.1970 fündig. Die sonstigen Baumaßnahmen sind in den Jahren 1971 - 1973 in Betrieb gegangen.

1971

Ein Rekordsommer mit Katastrophenfall

Der Sommer 1971 brach bis dahin alle Rekorde bezüglich Wasserverbrauch in der gesamten Region. Infolgedessen war die Versorgung auch beim Zweckverband nicht mehr zu bewältigen. Am 14. Juli kam es zur ersten Verknappung des Wassers, welche dann ihren Höhepunkt am 23. und 24. Juli erreichte, da alle Hochbehälter leer gelaufen waren. In der Mittelbayerischen Zeitung und im Tagesanzeiger musste ein Verbot des Rasensprengens und dgl. veröffentlicht und die Wasserverbraucher auf einen allgemein sparsamen Umgang mit Wasser hingewiesen werden. Dies reichte aber nicht aus, um den Wassermangel kurzfristig zu beheben. Über das Katastrophenamt beim Landratsamt Regensburg sind Bundeswehreinheiten von der 4. Jägerdivision und Helfer von der Feuerwehrschule angefordert worden, die mit drei Tanklastwägen die Trockengebiete über mehr als zwei Tage mit Wasser versorgten. Daneben hat man eine provisorische 150 F Entlastungsleitung über den Regen an der Kreisstraße R 18 beim Industriegebiet in Lappersdorf mit direktem Anschluss an das Wasserwerk Sallern verlegt. Nach einigen Tagen konnte eine geordnete Versorgung wieder hergestellt werden.

1972

**Einweihung der neuen Geschäftsstelle mit angeschlossenem Bauhof und
Bau des neuen Haupthochbehälters in Pettendorf,
Auf der Höhe**

Bauabschnitt I geht in diesem Jahr, Gott sei Dank, schön langsam zu Ende, wie der 1. Vorsitzende Pröbl anmerkt. Und dieser Stoßseufzer war nicht ganz unberechtigt. Während die Rohbauarbeiten mit dem Richtfest am 5. Mai 1971 zügig vorangingen, gestaltete sich der Innenausbau mit den vielen unterschiedlichen Gewerken, Firmen und Subunternehmern als sehr schwierig. Trotzdem sind nach dem Startschuss mit Angebotseröffnung am 28. April 1970 und der endgültigen formellen Fertigstellung und Abnahme am 26.07.1972 durch Herrn Suske, Technischer Amtsrat des Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz, welche nebenbei bemerkt ohne nennenswerte Beanstandungen ablief, gerade einmal 2 Jahre und 3 Monate vergangen. Am 28. Mai hat der Zweckverband mit einem „Tag der offenen Tür“ und mit einer Einweihung des Verwaltungsgebäudes die Eröffnung der Geschäftsstelle gefeiert und an die Öffentlichkeit einen 2000 m³ fassenden Haupthochbehälter mit angebaute Werkstatt, Garagen, Materiallager und das Verwaltungsgebäude übergeben. Obwohl es an diesem Tag geregnet hat, kamen viele interessierte Besucher. Die Früchte dieser alles in allem verbauten 6,5 Mio. DM konnten bereits in diesem Jahr erstmals geerntet werden. Nicht ohne Stolz berichtet der Vorsitzende davon, dass es erstmals 1972 gelang, auch in Spitzenzeiten jeden der ca. 2.200 Anschlussnehmer jederzeit mit der gewünschten Wassermenge zu versorgen. Dieser Erfolg sei ausschließlich auf die umfangreichen Baumaßnahmen zurückzuführen, wobei dies ohne das harmonische Zusammenspiel und den entschlossenen Verbandsräten wohl nicht so schnell vonstatten gegangen wäre. Durch diese Baumaßnahmen ist die Wasserversorgung für die nächsten 20 - 25 Jahre gesichert worden, wie sich aus der historischen Rückschau zweifellos bestätigen lässt. Ein besonderer Dank gebührt auch dem Freistaat Bayern, als Ansprechpartner, insbesondere dem Bayer. Landesamt für Wasserversorgung und Gewässerschutz, welches mit ca. 60 % der Gesamtkosten für die finanzielle Realisierbarkeit einen erheblichen Beitrag dazu geleistet hat und neben der finanziellen Unterstützung auch für das fachliche Gelingen einen nicht zu unterschätzenden Beitrag geleistet hat.

1973 - 1979

Bautätigkeit des Zweckverbandes geht mit dem Bauabschnitt II a weiter

Die sehr stürmische Bautätigkeit in den Jahren 1964 bis 1972 schwächt sich zwar anfänglich spürbar ab, doch lassen die Ausweisungen von gemeindlichen Baugebieten ein Ausruhen des Zweckverbandes auf dem bisherig erreichten Niveau nicht zu. Gerade im Gemeindegebiet Lappersdorf mit den in diesem Zeitraum ausgewiesenen und fertiggestellten Baugebieten Hochgrain I, Turl und Hohensand III - V, Oppersdorf I, der Erschließung und dem Neuausbau des Ortsteils Hönighausen, Tremmelhauserhöhe und dem Industriegebiet Pielmühle (allesamt, mit Ausnahme Hohensand V, in 1979 fertiggestellt) und dem Ausbau der Ortsnetze Kneiting und Mariaort (fertiggestellt in 1976), um nur einige zu nennen, zwingen den Zweckverband, den Bauabschnitt II a mit Nachdruck mit dem Ziel der Versorgungssicherheit anzugehen. In diesem Bauabschnitt soll der Ausbau des Brunnen IV in 80 m, der Bau einer 7,5 km langen Hauptleitung vom Haupthochbehälter Pettendorf zum Hochbehälter Stetten und der Bau eines neuen 600 m³ fassenden Hochbehälters in Stetten mit Abbruch des Althochbehälters, umgesetzt werden. Die bauliche Erschließung des Brunnen IV in Deckelstein, der anfänglich nur einfach erschlossen werden sollte, bereitet dem Zweckverband allerdings überraschend Probleme, mit denen vorher nicht gerechnet werden konnte, war die Suche und Ergründung in den Vorjahren, mit Ausnahme der Fehlbohrung in Baiern, doch recht reibungslos verlaufen. Der erste Pumpversuch der Fa. Preussag AG im freien Bohrloch in einer Tiefe von 80 m verlief mit einer Förderung von 50 l/Sekunde noch wie vorausgesehen. Als man jedoch in Folge einer vom Zweckverband umstrittenen Weisung des Landesamtes für Wasserwirtschaft in der Tiefe von 46 m ein Sperrrohr einbaute und mit einem Filter versah, war plötzlich nur mehr eine Förderung von 12 l/Sekunde vorhanden. Um ein gänzlich Scheitern des Vorhabens zu verhindern, sah sich das Landesamt gezwungen, anfänglich eine Schrägbohrung des Brunnen IV/1 und parallel dazu einen neuen Brunnen IV/2 in unmittelbarer Nähe des Bohrloches Brunnen IV/1 auszuschreiben. Die Schrägbohrung des Brunnen IV/1 hat man später bei der Auswertung der Angebote aus Wirtschaftlichkeitsgründen jedoch wieder verworfen, sodass die Bohrung eines neuen Brunnen IV/2 konkret ins Auge gefasst wurde. Auf Weisung des Landesamtes für Wasserwirtschaft soll der zweite Bohrpunkt vom Vorsitzenden festgelegt werden. Bei einer Bohrtiefe von 35 m konnten 22 l/Sekunde, bei einer Bohrtiefe von 50 m konnten 28 l/Sekunde gefördert werden. Nach einer Fernsehuntersuchung und Erörterung der Lage hat man die Bohrung auf eine Tiefe von 63 m weiter vorangetrieben. Hierbei konnte dann bei einer Wasserförderung von 50 l/Sekunde erfreulicherweise keine Absenkung des Grundwasserspiegels festgestellt werden, sodass nach Einbau eines Filters die Leistung des Brunnens IV/2 wie gefordert 35 l/Sekunde im Jahre 1976 ergab. Es entstand somit die kleine geologische Sensation, wie der damalige Bohrmeister anmerkte, dass zwei Brunnen in unmittelbarer Nähe (in 25 m Entfernung) baulich erschlossen werden konnten. Die sonstigen Vorhaben des Bauabschnitts II a verliefen planmäßig. Die Leitung nach Stetten und der neugebaute Hochbehälter in Stetten konnten bereits in 1975 in Betrieb gehen.

1980 - 1982

Beginn der Ortsnetzsanierung Bauabschnitt II und Planungen für neuen Brunnen V

Nach erfolgreichem Abschluss des Bauabschnitts II a steht nun der Beginn der Ortsnetzsanierung Bauabschnitt II vor der Tür. Der Zweckverband will im Zusammenhang mit der anstehenden Kanalisierung in den Mitgliedsgemeinden auch die teilweise maroden Ortsnetze mit erneuern. Zusätzlich entsteht ein gewisser Planungsdruck durch die Zuwendungs politik des Freistaates Bayern, der in den nächsten Jahren die Zweckverbände saniert haben will. Die geschätzten Baukosten dieses Bauabschnitts betragen ca. 15,8 Mio. DM. Im Vorgriff werden 1980/81 die Maßnahmen Tremmelhauserhöhe mit dem Bau des Druckspeicherpumpwerks, der Ortsnetzsanierung der Gemeinde Lappersdorf mit den Maßnahmen Mittelweg, Benhof, Maxstraße, Kapellenweg, Mohnweg, der Gemeinde Wolfsegg mit Wall, der Gemeinde Pettendorf, Am Weingert, Blumenstraße und Adlersberg und der Naabdücker in Pielenhofen in Auftrag gegeben. In 1982 sind diese Baumaßnahmen fertiggestellt worden. Zudem hat man in 1982 erste Gespräche mit dem Geologen Prof. Dr. Erwin Rutte von der Universität Würzburg geführt, um einen Bohrpunkt für den künftigen Brunnen V festzulegen.

1983 - 1985

Langjährige Suche nach einem neuen Brunnen V beginnt; 1. und 2. Fehlbohrung

Nach Erschließung der Brunnen III, IV/1 und IV/2 in Deckelstein und der Auflassung der Brunnen I und II in Heitzenhofen wird das Gesamtgebiet des Zweckverbandes nur über diese Brunnen versorgt. Bei einem Leitungsbruch zwischen der Hauptleitung Deckelstein und dem Haupthochbehälter Pettendorf oder durch eine von außen einwirkende Verunreinigung des Einzugsbereichs der Brunnen, z. B. durch einen Ölunfall, besteht die Gefahr, dass die Versorgung umgehend zusammenbrechen müsste. Die anfänglichen Planungen waren deshalb darauf ausgerichtet, mit dem Nachbarzweckverband, der Steinsberger Gruppe, einen Verbund einzugehen. Im Laufe der hierzu eingeleiteten Vorplanung hat sich aber herauskristallisiert, dass ein Verbund auf Grund der Höhenunterschiede und der zugesicherten Versorgungsleistung von nur 30 l/Sekunde bei einem Notfall technisch nicht viel Sinn macht, da mit diesem Verbund das notwendige Wasser nicht in den Haupthochbehälter Pettendorf gepumpt werden kann. Somit steht für die Ortschaften Pettendorf und Lappersdorf nicht ausreichend Wasser zur Verfügung. Des Weiteren müsste man ca. 1,7 Mio. DM für den Notverbund aufwenden, sodass die Verbandsversammlung den Bau eines weiteren Brunnens, welcher nicht im Einzugsgebiet der bestehenden Brunnen liegt, den Vorzug gab.

In der Nähe von Pettendorf, im Eichenbrunner Holz, hat man im Juni/Juli 1984 eine Hammerschlagbohrung bis zu 170 m durch die Fa. Etschel & Meyer, Hof, voranbringen lassen. Grundwasser wurde auch bei einer Tiefe von 107 m, wie gutachtlich prognostiziert, gefunden. Der nachfolgende Pumpversuch erwies sich aber wegen zu geringer Ergiebigkeit als Fehlschlag. Trotz dieses Rückschlages wurde im Oktober 1984 ein neuer Bohrpunkt in der Nähe des Hochbehälters Stetten bei Hermannstetten, Zur Wagen Sonn, festgelegt. Zwei Vorschläge für die Bohrung von einem Herr Ferstl, Fa. WATEC und einem Herrn Ulbig standen zur Disposition, wobei der Vorschlag der Fa. WATEC wegen der räumlichen Nähe zum Hochbehälter Stetten, dem problemlosen Grunderwerb und Ausweisung eines Schutzgebietes, zum Zuge kam. Eine vor der Bohrung durchgeführte photogeologische Untersuchung der Fa. WATEC lief erfolgversprechend ab.

Im Frühjahr 1985 kam aber das plötzliche „Aus“ für die bereits im Laufen gewesene Versuchsbohrung. Die untere und höhere Naturschutzbehörde meldete Bedenken gegen den Standort im endgültigen Genehmigungsverfahren der Brunnenbohrung an, da bei Fortführung der Bohrmaßnahmen seltene und geschützte Pflanzenarten unwiederbringlich vernichtet würden.

1986 - 1989

3. - 4. Fehlbohrung und Festlegung eines neuen Bohrpunktes; 25-jähriges Dienstjubiläum im Verbandsvorsitz; Fortführung von Ortsnetzsanierungen

Die anfänglich von der Versammlung nicht favorisierte alternative Bohrung in Hermannstetten, im Stättenhölzl, musste bei einer Bohrtiefe von 180 m aufgegeben werden. Es wurde zwar Grundwasser in einer Tiefe von 115 m wie angegeben erreicht, beim Pumpversuch im Juli 1986 ließ sich aber nur eine Wassermenge von 1 l/Sekunde zu Tage fördern. Die Überlegung, eine Perforationssprengung durchzuführen, ist wieder verworfen worden und wäre auch nur sinnvoll gewesen, wenn eine Pumpleistung von mind. 5 l/Sekunde bei der Versuchsbohrung hätte festgestellt werden können. Den Bohrpunkt in Hermannstetten hat man daraufhin endgültig aufgegeben. Doch wie wichtig es für den Zweckverband war, trotz der Rückschläge mit Nachdruck einen neuen Brunnen zu erschließen, zeigt sich daran, dass 1987 unser Nachbarzweckverband Laber-Naab mit dem Einbruch des Brunnen Penkertal konfrontiert war. Wie der Vorsitzende ausführt, wären die Auswirkungen unvorstellbar, wenn Ähnliches auch unserem Zweckverband zustoßen würde. Nach einer kleinen Pause ist ein weiterer Bohrpunkt in Pielenhofen (Höllgraben) festgelegt worden. Bei der 4. Versuchsbohrung hat man im Januar 1988 eine Fördermenge von 7,5 l/Sekunde feststellen können, leider zu wenig für den Ausbau. Nach mehrfachen Beratungen mit Herrn Dr. Wirth und Herrn Frey vom Landesamt für Wasserwirtschaft legt man einen zweiten Bohrpunkt (5. Versuchsbohrung), ebenfalls in Pielenhofen (Höllgraben), ca. 200 m oberhalb der vorausgegangenen Bohrung fest. Wegen der nunmehr anstehenden 5. Versuchsbohrung unterbreitet die Fa. Etschel & Meyer ein Angebot, die Aufwendung für diese Bohrung nur zu berechnen, wenn ein ausreichendes Wasserreservoir erschlossen werden kann. Die Vergabe der 5. Versuchsbohrung erfolgte im November 1989.

Trotz dieser für den Verband unerfreulichen Ergebnisse der Brunnenbohrungen konnte im April 1988 ein nicht alltägliches Jubiläum im Verbandsvorsitz gefeiert werden. Heinrich Pröbl wurde vom Bürgermeister Hans Todt für seine 25-jährige Tätigkeit im Verbandsvorsitz mit einer Laudatio über seinen unermüdlichen Einsatz und seine Verdienste während dieser langen Jahre eine verdiente offizielle Ehrung zuteil.

Die fortschreitende Kanalisierung in den Gemeinden Pettendorf und Lappersdorf veranlasste den Verband im Laufe des Jahres 1989 schließlich, den Bauabschnitt II mit der Sanierung der Ortsnetze in den Ortsteilen Schwetendorf und Neudorf der Gemeinde Pettendorf und dem Ortsteil Oppersdorf der Gemeinde Lappersdorf mit einem Gesamtvolumen von 850.000 DM fortzuführen. Fertiggestellt wurden diese Baumaßnahmen in 1989/90.

1990

Gründung der ARGE Jura-Karst; Endgültiger Fehlschlag der Brunnenbohrung im Höllgraben

Am 08.08.1989 nimmt bei einer Besprechung aller im Jura-Karst-Gebiet ansässigen Wasserversorger der Landkreise Regensburg und Neumarkt im Wasserwirtschaftsamt Regensburg eine Idee Gestalt an. Es soll eine Arbeitsgemeinschaft Trinkwasserschutz im Jura Karst, Lkr. Regensburg, Lkr. Neumarkt i. d. Opf., gegründet werden. Schon relativ früh erkannten die „Jura-Karst-Wasserversorger“, dass im Karstbereich Überschneidungen der Grundwasserströme vorlagen und nur eine großflächige Untersuchung hierzu Sinn machen kann. Ziel dieser ARGE soll sein, die Einzugsbereiche der einzelnen Karstbrunnen näher zu untersuchen, um geeignete Maßnahmen zur langfristigen Qualitätssicherung des Trinkwassers möglichst zeitnah ergreifen zu können. Auch sahen sich die Mitglieder der ARGE durch eine vom Gesetzgeber zum 01.10.1989 neu verabschiedete Verordnung über den Nachweis von Pflanzenschutzmitteln in der Pflicht, vorsorglich hierauf reagieren zu können. Für einige Wasserversorger kam es schon wenige Monaten nach Inkrafttreten der neuen Verordnung zur Überschreitung der aktuellen Grenzwerte, sodass dringlicher Handlungsbedarf zusätzlich geboten war. Nach Ausarbeitung einer Geschäftsordnung und der Vereinbarung eines für alle Mitglieder akzeptablen Umlageschlüssels für die Durchführung der umfassenden Trinkwasseruntersuchungen (Kosten: 2 Mio. DM), gründeten am 22.11.1990 13 Mitglieder, die sich aus Gemeinden und Zweckverbänden zusammensetzten, die Arbeitsgemeinschaft Trinkwasserschutz im Jura-Karst Lkr. Regensburg/Lkr. Neumarkt/Opf. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Heinrich Pröbl, zum 2. Vorsitzenden Herr Bürgermeister Zelzner, Regenstauf, gewählt. Die während der nachfolgenden 3 Jahre auf Grund der Untersuchungen gemachten Erkenntnisse lieferten und liefern auch heute noch wertvolle Informationen für den Brunnenbau und Sanierungsmaßnahmen in den Schutzgebieten.

Leider war auch der 2. Versuchsbohrung im Höllgraben nicht der notwendige Erfolg beschieden. Obwohl laut Ausschreibung nur auf 130 m hätte gebohrt werden sollen, hat man die Bohrung bis auf eine Tiefe von 142 m vorangetrieben. Es konnten nur 7 l/Sekunde festgestellt werden. Eine Sprengung der Bohrstelle wäre zwar naheliegend gewesen, ist aber später auf Grund von Fachgesprächen mit dem Landesamt für Wasserversorgung verworfen worden. Nach Rücksprache mit Herrn Dr. Frisch vom Landesamt hat man das Projekt „Höllgraben“ an der Nord-Westflanke des Zweckverbandgebietes endgültig aufgegeben, auch dadurch beeinflusst, dass die REWAG bei Ziegelhütte im Nord-Ost-Gebiet des Zweckverbandes mit einer Brunnenbohrung fündig geworden war.

1991 - 1992

Geplante Öl-Pipeline durch die Jura-Karst-Region wird verhindert und Ortsnetzsanierungen

Von der Firma Chemopetrol Pipeline GmbH soll eine Öl-Pipeline von Ingolstadt nach Prag gebaut werden. Von anfänglich drei Varianten für den Trassenverlauf favorisiert die Betreiberfirma die kürzere Leitungstrasse Ingolstadt-Vilshofen-Burglengenfeld-Hirschau-Weiden-Waidhaus-CSFR wegen des geringeren Flächenverbrauchs und den Eingriffen in die Natur und bringt diese Trasse als Haupttrasse in das beginnende Raumordnungsverfahren ein. Mit der Vollendung dieser Trassenführung entstünde für alle Wasserversorger im geologisch hochsensiblen Bereich des Jura-Karstes die unerträgliche Situation, dass diese Region mit einer Rohöl-Leitung durchschnitten wird. Wie die Betreiberfirma selbst einräumt, sind auf dieser Trassenlänge Ölverluste von bis zu 1.700 cbm bei einer Jahresförderleistung von 15 Mio. cbm nicht feststellbar. Das Gefährdungspotenzial wird bei Inbetriebnahme dieser Pipeline für alle im Karst ansässigen Wasserversorger unkalkulierbar, auch würde dieses Vorhaben die in den Vorjahren im Auftrag gegebene Grundwasseruntersuchung durch die ARGE Jura-Karst faktisch hinfällig werden lassen und das in der Aufstellung begriffene Wasserschutzgebiet Deckelstein in seiner Schutzfunktion quasi unterwandern. Mit gemeinsamen Einwendungen aller betroffenen Wasserversorger, die auf das von der ARGE Jura-Karst an den Geologen Dr. Karl-Heinz Prösl, Erding, in Auftrag gegebene Gutachten fußten, gelingt es, dass weitere Alternativtrassenpläne in die Planung mit einbezogen werden. Die Jura-Karst-Region bleibt weitestgehend von der Trassenführung verschont. Da die Gemeinde Lappersdorf die Orte Baiern, Kaulhausen und Schwaighausen bereits kanalisiert hat und die Straßenwiederherstellung ansteht, erneuert der Zweckverband die Ortsnetze mit einem Gesamtaufwand von 1,2 Mio. DM in 1992.

1993 - 1997

Aufstellungsverfahren Schutzgebiet Deckelstein beginnt; Versuchsbohrung V/7 im Mesnergraben endlich fündig

Die bereits seit Jahren andauernden Festlegungen des räumlichen Geltungsbereiches des Schutzgebietes Deckelstein erhalten durch die im Jahre 1989 in Auftrag gegebenen umfangreichen Untersuchungsstudien der ARGE Jura-Karst mit deren Abschluss Ende 1992 eine neue Basis. Insgesamt sind in den Karstflächen des Landkreises Regensburg und Neumarkt 14 Bohrungen getätigt und mit Farbversuchen die Grundwasserströme verfolgt worden. Mit diesen umfangreichen Untersuchungen, die für die Festlegung von Schutzgebieten wichtige Erkenntnisse liefern, hat man aufschlussreiche Einsichten über die Fließrichtung des Grundwassers erhalten. Bei einer Vorstellung des Schutzgebietsvorschlages für die Öffentlichkeit in der Geschäftsstelle sind die schutzzonenmäßigen Grenzen allen Interessierten und Betroffenen dargestellt und die Einschränkungen des Maßnahmenkatalogs des ca. 650 ha umfassenden Schutzgebietes erläutert worden. Das Schutzgebiet ist nach Durchführung einer für dieses Verfahren typischen Dauer von ca. 5 Jahren am 24.01.1998 durch Verordnung des Landratsamtes Regensburg in Kraft getreten.

Die nun schon seit 1983 andauernde Suche nach einem neuen Brunnen V bleibt im Frühjahr/Sommer 1995 mit der 6. Versuchsbohrung im Schwaighauser Forst mit zwei Bohrpunkten „Weiherseugn“ und „Zottelpeter“ ohne Erfolg. Mit der 7. Versuchsbohrung im „Mesnergraben“ (in der Nähe der unmittelbar vorausgegangenen Bohrungen) setzt man die Bohrungen fort. Im Herbst 1995 war es dann soweit. „Wasser marsch“ für die 7. Bohrung im Mesnergraben, die sich als fündig und mit über 50 l/Sekunde als sehr ergiebig herausstellt. Nach über zwölf Jahren anstrengender, nervenaufreibender und kostspieliger Brunnensuche hat der Verband sein ersehntes 2. Standbein erhalten, welches 1997 mit Ausbau der Hauptbohrung und dem Kauf des Brunnengrundstückes von der Forstverwaltung des Freistaates Bayern vorläufig abgeschlossen werden konnte. Der Verband kann damit entspannter in die weitere Zukunft blicken. Der Zweckverband ist dem ehemaligen Verbandsvorsitzenden Heinrich Pröbl und allen Verbandsräten zu tiefem Dank verpflichtet, haben sie doch in all den vorangegangenen erfolglosen Jahren zu der immer mit Nachdruck und mit einem immensen Kostenaufwand verfolgten Angelegenheit der Brunnensuche gestanden. Mit ihrem Engagement haben sie so den Bestand des Verbandes nachhaltig gestärkt. Daneben werden mit Nachdruck weitere Anstrengungen in den Fortgang der Sanierung des Versorgungsnetzes mit den Ortsteilen Lorenzen, Pielmühle, Eichelberg, Oppersdorf, der Gemeinde Lappersdorf und der Gemeinde Wolfsegg mit der Ortschaft Wolfsegg unternommen. Die Kosten dieser Maßnahmen sind mit einer Auftragssumme von 1,2 Mio. DM 1995 veranschlagt.

1998

Langjähriger Vorsitzender Heinrich Pröbl tritt zurück; Neue Verbandssatzung; Integrationsplanung Ausbau Brunnen V „Mesnergraben“

Nach über 35 Jahren (!) als Verantwortlicher an der Spitze des Zweckverbandes tritt Heinrich Pröbl vom Amt des Verbandsvorsitzenden in der Sitzung vom 29.04.1998 zurück. Herr Heinrich Pröbl hat in dieser Zeit mit großem persönlichen Einsatz den Zweckverband wie kein anderer vor ihm geprägt. Mit „nackten“ Zahlen ausgedrückt lässt sich das, wenn wir sein Wirken nur von der wirtschaftlichen Seite her beleuchten, wie folgt ausdrücken:

Seit Gründung des Zweckverbandes in den Jahren 1928/29 bis zum Ausscheiden von Heinrich Pröbl aus dem Amt des Vorsitzenden sind lt. Aufzeichnung aller Anschaffungen und Bautätigkeiten des Zweckverbandes Ausgaben in Höhe von 28 Mio. DM getätigt worden. Von diesen 28 Mio. DM an Ausgaben entfielen allein in die Amtszeit von Heinrich Pröbl 26, 5 Mio. Diese Zahlen zeigen nur exemplarisch die Schaffenskraft von Herrn Heinrich Pröbl für den Zweckverband auf. Der Zweckverband ist Herrn Heinrich Pröbl daher zu großem Dank und Anerkennung verpflichtet. Die Nachfolge im Amt des Vorsitzenden trat Bürgermeister Hans Todt an, der seit 1972 die Gemeinde Lappersdorf als Verbandsrat vertrat und seit 1984 das Amt des 2. Vorsitzenden inne hatte.

Die aus dem Jahre 1966 stammende Verbandssatzung wird den Anforderungen der heutigen Zeit in punkto schnellerer und kürzerer Entscheidungswege nicht mehr gerecht und daher einer generellen Erneuerung durch Erlass einer Neusatzung unterzogen. Erstmals werden neben der Verbandsversammlung und dem Verbandsvorsitzenden ein beschließender Werkausschuss und ein Werkleiter als zusätzliche Vollzugsorgane des Zweckverbandes eingeführt. Als erster Werkleiter des Zweckverbandes und damit verantwortlicher Leiter der Geschäftsstelle des Zweckverbandes wird Herr Helmut Meyer berufen, der schon seit 1968 die kaufmännischen Geschicke des Zweckverbandes mit großem Einsatz führt.

Die vorhandenen Brunnen in Deckelstein sind durch die seit Ende der sechziger/Anfang der siebziger Jahre stetig gestiegenen Wasserverbräuche schon an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt. Dies zwingt den Verband, eine Erhöhung der Entnahmewerte der Brunnen in Deckelstein auf über 1 Mio. m³/a beim Wasserwirtschaftsamt Regensburg zu beantragen. Durch die erhöhten Entnahmewerte ist auch eine signifikante Erhöhung der Werte von Atrazin und Desethylatrazin im Grundwasser zu verzeichnen. In naher Zukunft kann daher in Bezug auf die weitere Sicherung der Versorgung und der Wasserqualität auf den Ausbau des 1995 erschlossenen und unbelasteten Brunnens „Mesnergraben“ nicht verzichtet werden.

1999 - 2001

Ausbaumaßnahme Brunnen V „Mesnergraben“ mit Einbindung in das Versorgungsgebiet

Wegen der erhöhten Werte von Pflanzenschutzmitteln im Trinkwasser darf der Zweckverband das Trinkwasser ab 01.01.1999 nur noch unter einer für zwei Jahre befristeten Ausnahmegenehmigung des Landratsamtes Regensburg an die Verbraucher abgeben. Als „Sofortmaßnahmeprogramm“ beschließt die Verbandsversammlung im Juni 1999 den Ausbau des Brunnen V „Mesnergraben“, den Bau eines Hochbehälters Schwärz bei Baiern/Hainsacker, die Ausstattung der Zentrale und der Außenstationen mit einem neuen Fernwirkssystem zur Steuerung der Pumpenprozesse und die Integration von Brunnen und Hochbehälter in das bestehende Versorgungsnetz. Dadurch eröffnet sich für den Zweckverband die Möglichkeit, das unbelastete Trinkwasser des Brunnen V „Mesnergraben“ mit den Brunnenwässern der Brunnen in Deckelstein zu mischen. Langfristig können damit die Grenzwerte wieder eingehalten werden. Die Baukosten machen ein Investitionsvolumen von ca. 2,5 Mio. € aus, welches über eine Erhöhung des Wasserpreises ab 01.01.2001 langfristig refinanziert wird. Nach Ausschreibung der in sieben Losen aufgeteilten Einzelmaßnahmen im Februar 2000 erfolgt bereits am 25. Mai 2000 der offizielle „erste Spatenstich“ am geplanten Brunnenhaus im Schwaighauser Forst. Innerhalb von drei Monaten Bauzeit konnten die bereits Anfang April 2000 begonnenen Bauarbeiten an der 6,5 km langen Hauptleitung, welche den Brunnen V „Mesnergraben“ und den Hochbehälter Schwärz in das Netz einbindet, fertiggestellt werden. Der nachfolgende Bau des Pump- und Brunnenhauses im Schwaighauser Forst, des Hochbehälters Schwärz und der Umbau des Überhebepumpwerkes in Hainsacker verliefen ohne größere Probleme termingerecht ab. Knapp 12 Monate nach dem ersten Spatenstich konnten bereits am 08. Juni 2001 mit einer Einweihungsfeier die neuen Anlagen in Betrieb gehen.

2002 – 2004

Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden; Planungen für den zukünftigen Ausbau der Nordzone des Verbandsgebietes

Nach etwas über vier Jahren tritt Hans Todt im Verbandsvorsitz aus persönlichen Gründen zurück. In der Sitzung der Verbandsversammlung vom 05.06.2002 wird der Marktrat und Bauunternehmer Peter Buchberger, Bauing. (TU), in geheimer Wahl mit nur einer Enthaltung zum neuen Verbandsvorsitzenden gewählt. In der Amtszeit von Hans Todt ist durch die Integration des neugebauten Brunnen V „Mesnergraben“ mit einer Förderleistung von 50 l/Sekunde und dem Neubau des Hochbehälters in Schwärz mit einem Fassungsvermögen von 2.000 m³ (= 2.000.000 Liter) die Effizienz des Verbandes nachhaltig im Sinne des Qualitäts- und Vorsorgegedankens gestärkt worden. Der Zweckverband ist daher Herrn Hans Todt zu Dank für seinen Einsatz beim Zweckverband verpflichtet, welchen er trotz Doppelbeanspruchung in seinem hauptberuflichen Bürgermeisteramt vorbildlich geleistet hat. Die in den Vorjahren immer wieder vorkommenden Versorgungsengpässe und Druckprobleme im Nordgebiet veranlassen den Zweckverband erstmals im April 2002 in konkrete Planungen einzusteigen. Bereits im Februar 2003 wird der Verbandsversammlung ein Konzept über die Verbesserung durch Aus- bzw. Neubau des Nordgebietes vorgelegt. Die Baumaßnahmen werden sich lt. Planvorlage des planenden Ingenieurbüros, Kehrer-Planung GmbH, Regensburg, hauptsächlich auf dem Neubau der Hauptleitung zwischen Brunnen V „Mesnergraben“ über die Ortschaft Trischlberg nach Stetten konzentrieren, um so einen Ringschluss mit den Versorgungszonen Lappersdorf, Pettendorf und Stetten (= Nordgebiet) herbeizuführen. Parallel dazu sollen die auf diesem Hauptleitungsnetz verlaufenden Ortsnetze erneuert werden. Im Vorgriff dazu wird im Juli 2004 mit der Erneuerung der Ortsnetze in Trischlberg und Bubach a. F. begonnen, als Ende der Verbesserungsmaßnahme wird das Jahr 2006 angestrebt. Die Investitionssumme dieser Verbesserungsmaßnahme beläuft sich auf ca. 4 Mio. € Im September 2003 beschließt die Verbandsversammlung, die Investitionskosten nicht, wie bei der vorherigen Maßnahme über den Wasserpreis langfristig zu refinanzieren, sondern über die Erhebung eines Verbesserungsbeitrages pro angeschlossenem Anwesen. Für die Erhebung ist die Aufmessung sämtlicher Anwesen im Verbandsgebiet notwendig, welches seit Anfang März 2004 bereits durch die Kommunalberatung R. Hurzlmeier, Straubing, durchgeführt wird. Mit einem Abschluss dieses Aufmaßes wird im Oktober 2004 gerechnet.